

Schmendrick, der Gestalt Therapeut

Gideon Schwarz

Nachruf / Dokumentaton | 35

G: (*rückt näher an sie heran.*) Wie geht's weiter?

K: Jetzt?

G: In den nächsten dreißig Sekunden.

K: Ich nehm' dich so mit den Augen wahr. Ich guck dich einfach an.

Ich möchte dir danken für die Arbeit. (*G. nickt. Beide reichen sich die Hände und schauen einander an.*)

So war Gideons Arbeitsstil: geduldig abwartend, Zeit gewährend; dann wieder eine auftauchende Idee ins Spiel bringend und ihr beharrlich nachgehend, ihre Wirkung auskostend; dann zugleich aber auch flexibel, wenn anderes in den Vordergrund tritt; dann wieder geduldig abwartend u.s.w. ... Insgesamt ein Arbeitsstil voll Respekt und Wertschätzung, mit dem er durch seine Person, sein Handeln und Nichthandeln implizit „Ja“ sagt zu seinem Klienten, mit all seinen inneren und äußeren Bewegungen. „Die Handlungsweise des Therapeuten ähnelt dem Handeln durch

Nicht-Handeln Lao Tses. Auf der praktischen Ebene führt dies oft dazu, eher zu lauschen als zu reden, eher zu empfangen als auszusenden... Das ist die Geistesverfassung, die den Weg bereitet, daß wahrer Zauber durchkommen und wirken kann... Die größten Taten des Zauberers wie des Therapeuten geschehen, wenn sogar die Hoffnung nicht mehr im Weg ist und daher die Leere vollständig ist...“ (s.u. S. 23)

Für viele Teilnehmer bedeuteten solche (Nicht-) Arbeit und solch warmherziger Kontakt mit Gideon ausgesprochen heilsame und anregende Erfahrungen. Zugleich aber wurde der Kontakt mit ihm für manche auch als kränkend empfunden, wenn ihn - je älter und gebrechlicher er wurde - sein Spagat von mitgehendem Führen auf der einen und gleichzeitigem Beharren auf dem Prinzip der Eigenverantwortlichkeit auf der anderen Seite manchmal selbst überforderte. „Der Therapeut handelt aus einem Bedürfnis heraus. Teilweise mag dieses Bedürfnis das Bedürfnis des Klienten sein, aber nur, indem er es sich anverwandelt, kann der Therapeut es zu einem Teil der Leere machen, die wahrer Zauber verlangt.“ (s.u. S. 23)

Ich persönlich habe im Laufe der Jahre seiner Mitarbeit an unserem Institut immer wieder sehr viel von Gideon gelernt, habe mich immer wieder gern von seiner Präsenz und Prägnanz, von seiner Kreativität bezaubert und inspirieren lassen, von seinem „Ja“ zu der jeweiligen Situation und zu der Person, mit der er es zu tun hatte; einem „Ja“, das ihm immer wieder das Einfache und manchmal Wunderbare ermöglicht hat: bei dem zu bleiben, was eben ist.

In dankbarer Erinnerung.

Ulrich Lessin



Schmendrick, der Gestalt Therapeut¹

von Gideon Schwarz

Zauber, der erklärt werden kann, ist kein wirklicher Zauber. Wirklicher Zauber ist unbeschreibbar (Lao Tse möge verzeihen).

Schmendrick, der Zauberer wurde, erschaffen von Peter S. Beagle in seiner Novelle *Das Letzte Einhorn*.² Die Geschichte, die in *Das letzte Einhorn* erzählt wird, ist ein Märchen, eine Erzählung über Zauber. Gleichzeitig ist sie auch die Parodie eines Märchens, eine Erzählung über falschen Zauber. Dementsprechend ist der Name Schmendrick eine Anspielung auf Mandrake³ oder eher eine Abwandlung von Mandrake gemäß eines in der jiddischen Sprache gebräuchlichen Musters: wenn ein jiddisch Sprechender eine Sache oder einen Menschen verkleinern will, bildet er einen kleinen Reim, indem er dem Namen der Sache oder der Person die

¹ Übersetzung von Uta Frank (Erstabdruck in GESTALTZEITUNG

² Ballantine Books, New York 1968

³ Ursprünglich ist MANDRAKE eine in der Genesis erwähnte Pflanze, die für ein Aphrodisiakum oder ein Mittel gegen Sterilität gehalten wurde. Später war es der Name eines Zauberers aus einem Märchen.

Schm-Vorsilben-Variante folgen läßt: wie in „Oedipus Schmoedipus“. So behandelt wird aus „Mandrake“ „Schmandrake“. Die weitere Abwandlung in „Schmendrick“ bedeutet zusätzlich, daß ein Charakter mit einer Mischung aus Zuneigung oder Herablassung betrachtet wird: liebenswert ob seiner menschlichen Schwäche, aber nicht gerade das, was man sich naiverweise unter einem Zauberer vorstellt. Wahrer Zauber muß richtig ausgeführt werden, mit kristalliner Präzision oder unterbleiben. „Schmendrick, der Zauberer“ ist daher ein Widerspruch in sich selbst.

Gestalt Therapie - oder jedwede Art von Psychotherapie - ist daher eine Art Zauber. Es gab Versuche, seine Essenz zu begreifen oder zumindest seine Struktur zu verbalisieren, aber Zauber gelingt nicht bei solch gradliniger Annäherung.

Wenn wir gleichnishaft vorgehen, mit Metapher, Vergleich und Allegorie, haben wir bessere Aussichten. Was könnte ein geeigneteres Vehikel sein, das Wissen über ein so paradoxes Unter-

fangen wie die Gestalttherapie zu vermitteln, als die Person Schmendricks, des Zauberers, ein unfähiger Fälscher von Zauber?

Er hat keinen wirklichen Zauber zur Verfügung. Seine fehlerhafte Technik als Betrüger jedoch, wird zum Vorzug: er hält seine Arbeit nie für *das Eigentliche* und läßt seine Technik im entscheidenden Moment los, wodurch er die Kanäle reinigt, damit der Zauber durchkommt und durch ihn arbeitet. „Er... ließ all seine gehaßten Fähigkeiten los und schloß seine Augen. „Tu' was Du willst“, flüsterte er dem Zauber zu. „Tu' was Du willst“.

Seine Fehler machen ihn bescheiden, und er vergißt nie, daß er bestenfalls *ein Lastenträger ist, ein Esel, der seinen Herrn dahin folgt, wo er hin muß... Ich bin ein Träger; ich bin Raum, ich bin ein Bote*. Das Aufgeben der „Techniken“ ist ein Schritt in Richtung auf das Leer-Sein, in Richtung auf das, was Fritz Perls die „fruchtbare Leere“ nannte. Auf seinen Reisen erreicht Schmendrick die Stadt Hagsgate, beschrieben als einen Ort, *den kein Mensch kennt*. Kein Mensch, aber

36 | Dokumentation

Schmendrick ist beinahe kein Mensch: *„Ich bin kein Mensch“ sagte er. „Ich bin ein Zauberer ohne Zauber; und das heißt überhaupt kein Mensch“.* Nur durch Loslassen, durch Leerwerden erreicht man Zugang zu Räumen, die kein Mensch betreten kann.

Eine besondere Facette der Leere ist das Bedürfnis. Der Therapeut handelt aus einem Bedürfnis heraus. Teilweise mag dieses Bedürfnis das Bedürfnis des Klienten sein, aber nur, indem er es sich anverwandelt, kann der Therapeut es zu einem Teil der Leere machen, die wahrer Zauber verlangt. *„Hilfst Du mir?“* fragt das Einhorn Schmendrick, und in seiner Antwort macht er klar, daß er aus seinem eigenen Bedürfnis heraus handeln wird, welches in diesem Fall zuerst einmal das Bedürfnis ist, gebraucht zu werden: *„Wenn nicht Du, dann niemand, Du bist meine einzige Chance“.* Die völlige Aufrichtigkeit des Therapeuten ist die Konsequenz seines Handelns aus eigenem Bedürfnis heraus. Das ist die Kehrseite der Medaille, die den traditionellen Glauben vervollständigt, daß ein Gebet nur dann erhört wird, wenn es zumindest einen selbstlosen Teil beinhaltet. Aber das Bedürfnis des Klienten darf nicht mit dem Wunsch des Klienten verwechselt werden. Als das Einhorn in schrecklicher Gefahr ist, kurz davor, von seinem Feind dem „Roten Bullen“ vernichtet zu werden, wird der Zauber durch Schmendrick hindurch wirksam und wählt eine Richtung, die vom Überlebenswillen des Einhorns diktiert ist - aber das Ergebnis ist weit davon entfernt, was das Einhorn sich jemals hätte wünschen können. Der Zauber verwandelte sie (das Einhorn) in ein menschliches Wesen, nicht ganz die Gestalt, die sie gewählt hätte, aber das Schlimmste für sie war, daß der Zauber sie sterblich machte.

„Was hast Du mir angetan?“, rief sie aus. „Ich werde hier sterben! Ich werde sterben!“... Weshalb hast Du nicht den Stier mich töten lassen? Das wäre barmherziger gewesen...“ aber Zauber ist nicht barmherzig. Schmendrick mag barmherzig sein, aber seine Barmherzigkeit ist irrelevant.

Die Handlungsweise des Therapeuten ähnelt dem Handeln durch Nicht-Handeln Lao Tses. Auf der praktischen Ebene führt dies oft dazu, eher zu lauschen als zu reden, eher zu empfangen als auszusenden: *„Die Hexenmeister waren große Zuhörer... Das ist die Hauptsache für Hexenmeister: Sehen und Hören“.* Das ist die Geistesverfassung, die den Weg bereitet, damit wahrer Zauber durchkommen und wirken kann.

Er wählt oft seine eigenen Zwecke und Ziele, die

dem Zauberer nicht notwendigerweise einsichtig sind. Als Schmendrick dies widerfährt, akzeptiert er es: *...Er flüsterte dem Zauber zu: „Tu, was Du willst. Es seufzte durch ihn hindurch, begann irgendwo im Geheimen, in seinen Schulterblättern vielleicht oder im Mark seines Schienbeins. Sein Herz füllte sich auf, straffte sich wie ein Segel, und etwas sicherer in seinem Körper, als es sich jemals darin bewegt hatte. Es sprach mit seiner Stimme, befehlend. Schwach vor Kraft sank er auf seine Knie und wartete darauf, wieder Schmendrick zu sein.“*

Die größten Taten des Zauberers wie des Therapeuten geschehen, wenn sogar die Hoffnung nicht mehr im Weg ist und daher die Leere vollständig ist: *...schwankend, krank und geschlagen schloß er seine Augen und ließ die Hoffnungslosigkeit durch ihn hindurchwandern, bis irgendwo etwas aufwachte, das schon einmal in ihm geweckt worden war. Er schrie auf vor Furcht und vor Freude.*

Welche Worte der Zauber sprach, dieses zweite Mal, wußte er nie wirklich. Sie verließen ihn wie Adler, und er ließ sie ziehen; und als das letzte entwichen war, kam die Leere zurückgeschossen, mit einem Donnerschlag; der ihn auf sein Gesicht warf. Genau so plötzlich geschah es. Diesmal wußte er, bevor er sich aufrappelte, daß die Kraft gekommen und gegangen war.

Hier bin ich, der Autor dieser Zeilen und spreche Dich, den Leser, direkt an. Was ich geschrieben habe, scheint mir zu kurz, sogar unfertig zu sein. Mir wird gerade bewußt, daß es nichts gibt, was ich dagegen tun kann - oder sollte.

Es ist an der Zeit, die Worte auszusprechen, die zugleich die Abschiedsworte des Einhorns an Schmendrick zum Schluß der Geschichte sind, als sie ihre eigene Gestalt wiedergewonnen hat, und er zu guter Letzt ein wirklicher Zauberer geworden ist: *„Lebewohl, guter Zauberer, ich werde versuchen heimzugehen.“*

Nein. Das ist noch nicht das Ende. Freunde haben das Stück gelesen, das mit den sieben Sternchen endet und haben mich, unabhängig voneinander, gebeten, ausführlicher zu werden. Vielleicht sollte ich, mehr noch: vielleicht könnte ich. Wenn ich der Leser wäre, an welcher Stelle wollte ich mehr Worte? Laßt mich jetzt den Leser spielen.

„Du scheinst Untauglichkeit als eine gute Eigenschaft des Therapeuten zu feiern. Du verachtest Technik und schlimmer noch, Du empfiehlst ei-

nen Verzicht auf Verantwortung. Wenn das alles ist, was es zur Therapie braucht, daß man die Augen schließt und wartet, daß der Zauber durchkommt, könnte jeder ein Therapeut sein. Lernen wäre nichts als ein zweckloses Unterfangen. „Siehst Du keine Gefahr in Deinen Empfehlungen?“ - Ich bin froh über Deine Fragen, denn es scheint, einige Mißverständnisse zu geben. Erstens, beachte bitte, daß Schmendrick unfähig ist, zu betrügen. Wie jedermann haben auch Therapeuten unterschiedliche Grade von Echtheit in ihrem Auftreten. Eine gutpolierte, effiziente Fassade ist beeindruckend, aber für die Therapie sicher ein Manko. Und nicht jeder kann gut therapieren. Es ist ein guter Rat für den Therapeuten, er solle seiner Intuition folgen - aber diesen Rat zu beachten, mag nicht jedem möglich sein. Lediglich dafür mag Lernen notwendig sein. Schmendrick war der Lehrling eines großen Zauberers, und obwohl er sein schlechtestes Schüler war, nahm er die Lehre seines Meisters nicht auf die leichte Schulter, noch tut dies der Erzähler: Was die Gefährlichkeit meiner Empfehlungen angeht, ja sie sind gefährlich, sollten sie mißverstanden werden. Aber der entgegengesetzte Trend, Gestalt Therapie seriös zu machen, oder schlimmer noch, „wissenschaftlich“ zu begründen, ist genauso gefährlich: die Techniken treten in den Vordergrund und der Zauber wird darüber vergessen...

„Was ist mit der Frage der Verantwortung? Dein Schmendrick scheint diese Last dem Zauber aufzubürden. Was für ein Beispiel gibt ein Therapeut seinem Klienten, wenn er alles, was geschieht - oder nicht geschieht - auf „Zauber“ schiebt?“ - Die besten Ärzte waren alle sehr verantwortungsbewußt, vergaßen aber nie, daß „die Natur heilt - der Arzt assistiert“. Es liegt in der Verantwortung des Therapeuten, die besten Bedingungen zu schaffen, damit Heilung stattfinden kann. Es ist seine Verpflichtung, dem Klienten mit dem höchstmöglichen Grad an Authentizität zu begegnen, der ihm zur Verfügung steht. Sobald dies geschieht, kann er die Verantwortung für das Ergebnis, im Guten wie im Schlechten, nicht übernehmen. Tatsächlich gibt er damit seinem Klienten das bestmögliche Beispiel für die Nutzlosigkeit von Schuldgefühlen.

Hier bin ich, wieder heil und Du, unbekannter Leser, da draußen. Es war gut, zu Dir zu sprechen, und falls mich eine Reaktion von Dir, dem wirklichen Leser, erreicht - das hätte beinahe etwas von Zauber...